

Schlechte Böden gefährden Ernährung

Die Qualität der Böden auf der Erde wird immer schlechter. Nährstoffe und Bodenorganismen gehen verloren. Um die Bevölkerung in Zukunft ernähren zu können, muss ein Umdenken stattfinden.

Gesunde Böden sind notwendig für das Leben auf der Erde. Sie reinigen das Wasser. Sie speichern Wasser und CO₂. Sie liefern uns mehr als 95 Prozent unserer Nahrungsmittel. Doch gesunder Boden entsteht langsam: in 1000 Jahren nur etwa zwei bis drei Zentimeter. Ein Teil von ihm besteht aus **mineralischem** Material, das entsteht, wenn Steine durch Hitze, starke Kälte oder andere Prozesse **verwittern**.

Dazu kommt der **Humus** aus Tier- und Pflanzenresten, der den Boden **fruchtbar** macht. Für ihn sind Bodenorganismen wie **Würmer**, Insekten oder Pilze verantwortlich. Doch diese Organismen sind weltweit in Gefahr. Sie können auf **versiegelten** Flächen – unter Straßen oder Gebäuden – nicht leben. Auch der **Bergbau** und die **Versauerung** der Böden schaden ihnen.

Weitere Schäden entstehen durch die Landwirtschaft, vor allem durch **Monokulturen**: Wenn immer die gleichen Pflanzen **angebaut** werden, ziehen sie immer die gleichen Nährstoffe aus dem Boden. Nach der Ernte bleibt kaum Pflanzenmaterial zurück, das neuen Humus bilden kann. Der Boden **verarmt** und wird trocken, Wind und Regen tragen ihn weg. **Pestizide**, starke **Bewässerung** und die Arbeit mit schweren Maschinen schaden dem Boden zusätzlich. Lebensmittel, die auf diesen Böden angebaut werden, liefern weniger Vitamine und Nährstoffe.

Man schätzt, dass schon ein Viertel aller Böden weltweit geschädigt ist, pro Jahr kommen große Flächen dazu. Die **Renaturierung** von Wäldern, **Mooren** und anderen Flächen kann ihre Lebensfähigkeit langsam wiederherstellen. In der Landwirtschaft kann eine **schonende**, umweltfreundliche Bodenbearbeitung helfen. Die so entstehenden gesunden Böden können besser Wasser speichern und bringen stabilere Ernten. Ein Umdenken in der Landwirtschaft lohnt sich also.

Autorinnen: Jeanette Cwienk, Arwen Dammann

Glossar

etwas/jemanden gefährden – etwas/jemanden in Gefahr bringen

Nährstoff, -e (m.) – ein Stoff, den Lebewesen zum Leben brauchen

Organismus, Organismen – hier: ein (meist kleines) Lebewesen

Umdenken (n., nur Singular) – die Veränderung im Denken

mineralisch – hier: aus einem festen, natürlichen Material bestehend (z. B. Sand)

verwittern – durch Umwelteinflüsse angegriffen werden und langsam in sehr kleine Teile zerfallen

Humus (m., nur Singular) – der fruchtbare Teil des Bodens, der vor allem aus umgewandelten Pflanzenresten besteht

fruchtbar – hier: so, dass Pflanzen gut wachsen können

Wurm, Würmer (m.) – ein kleines, dünnes und langes Tier ohne Knochen

versiegelt – hier: so bedeckt, dass Wasser und Luft nicht in den Boden gelangen

Bergbau (m., nur Singular) – die Wirtschaft, bei der man etwas aus dem Boden holt

Versauerung (f., nur Singular) – ein Prozess, bei dem die Qualität von etwas (z. B. von Böden) schlechter wird, weil mehr Säure entsteht (z. B. durch CO₂)

Monokultur, -en (f.) – der Anbau der immer gleichen Pflanzenart auf einer Fläche

etwas anbauen – Pflanzen wachsen lassen oder produzieren

verarmen – hier: ärmer an Leben und wichtigen Stoffen werden

Pestizid, -e (n.) – ein chemisches Mittel, das Pflanzen vor Krankheiten schützt

Bewässerung (f., nur Singular) – die Versorgung der Pflanzen mit Wasser

Renaturierung (f., nur Singular) – das Zurückführen in einen natürlichen Zustand

Moor, -e (n.) – ein sehr feuchtes Gebiet mit einem bestimmten Boden

schonend – so, dass etwas nicht zu stark belastet wird oder unter etwas leidet